

erstaunt, wie vorzüglich und in bestem Sinne konstruktiv-erbaulich die 30 kleinen Kap. geraten sind. Man wird lebhaft erinnert an das schon 50 Jahre alte, damals wie heute gleich bedeutende Buch von R. Guardini „Von heiligen Zeichen“, das zu einer Art „Bekenntnisschrift“ der kath. Jugendbewegung der dreißiger Jahre und einem bedeutsamen Dokument der gesamten liturgischen Erneuerung wurde. Denn mit einem Mal wurde deutlich, wie die Zeichen und Worte der Liturgie einen (trotz des täglichen Gebrauchs) ungehobenen Schatz darstellen, mit dem und aus dem man leben kann, wenn man ihn nur begreift und lebendig werden läßt. Ich halte das Buch für einen ausgezeichneten Leitfaden dafür, wie man gegenwärtig zu gebildeten und einfachen Menschen, Erwachsenen und Schulkindern von der Liturgie sprechen kann und soll. F. ist ein Mann, der viel weiß, aber dieses Wissen ohne Kopflastigkeit ideal dem Hörer und Leser vermittelt. Ich wünsche dem Buch viele begierige Leser.

Wien

Johannes H. Emminghaus

MUSSNER FRANZ, *Hören auf sein Wort*. Verkündigung im Kirchenjahr. (324.) Herder, Freiburg 1979. Kart. lam. DM 29.80.

M. bietet Predigten und Predigtskizzen zu den Perikopen der Herrenfeste, der Sonntage der 3 Lesejahre, einiger Heiliger und Gedenktage (Missionssonntag, Erntedank, Allerheiligen, Allerseelen u. a.). Das Ethos, das M. vom Prediger voraussetzt, erfüllt auch diese Entwürfe: Verantwortungsbewußtsein („Christus spricht durch mich, den Prediger“), Treue zur Hl. Schrift („der Prediger, der an der Prophetie teilhat, hat grundsätzlich das Wort der Hl. Schrift und der Kirche auszulegen“) und Ausgerichtetsein auf den, der da zum Gottesdienst „hereinkommt“ (1 Kor 14, 24). Die vorgelegten Entwürfe kommen aus der Praxis (größtenteils Grundlage für Predigten, die gehalten wurden) und wollen der Praxis dienen.

Für jedes Fest und jeden Sonntag wird versucht, eine der zwei Lesungen oder das Ev. für unsere Zeit zum Sprechen zu bringen. Perikopen des AT, der Briefe und der Evv. werden behandelt. Klare Dispositionen, einfache Sprache, kirchlich und wissenschaftlich fundierte Auslegung der Texte machen das Buch zu einer Fundgrube für die Homilie. Besonders erfreulich ist es, daß hier Anleitungen und Modelle geboten werden, wie etwa die paulinischen Briefe in der heutigen Predigt zu behandeln sind. Wer diese „brüderlichen Anregungen und Impulse“ annimmt und sich von ihnen leiten läßt, wird mit neuer Freude das „onus“ des Predigers übernehmen und sicher auch bei den Zuhörern etwas von der immerwährenden Neuheit des Wortes Gottes erleben.

St. Pölten

Alois Stöger

FRIES HEINRICH, *Hoffnung, die den Menschen heilt*. Geistliche Orientierung. (111.) Herder, Freiburg 1979. Kart. lam. DM 10.80.

Die betrachtenden Überlegungen, die F. hier

vorlegt, gehen auf Predigten zurück, die er an den Festtagen des Kirchenjahres gehalten hat. So werden zentrale Aussagen des christlichen Glaubensbekenntnisses zur Sprache gebracht. Im Vordergrund steht dabei nicht das Anliegen einer möglichst umfassenden theol. Reflexion, sondern ein besinnliches Umgehen mit den Wahrheiten des Glaubens und ein Erschließen dieser Wahrheiten für den Hörer bzw. Leser.

LinZ

Josef Janda

KRIEGSTEIN, MATTHIAS VON, *Predigt als Gespräch*. Pastoraltheologische und didaktische Reflexion von Predigten und Gesprächsgottesdiensten. (168.) (Urban-TB 645) Kohlhammer, Stuttgart 1979. Kart. DM 14.-.

Der Psychotherapeut, Theologe und Prediger berichtet von seiner Predigtstätigkeit in der evang. Kirche und reflektiert darüber mittels seiner therapeutischen Kenntnisse und Erfahrungen sowie anhand der pastoral-psychologischen und -soziologischen Literatur. Reflexion und Erfahrung führten ihn vom Monolog zum Gespräch im Gottesdienst. Von 6 solchen Gottesdiensten wird ausführlich berichtet. Den Praktiker wird interessieren, wie K. der unerfreulichen Vieltrederei entgeht, die vielen Gemeinden das Gespräch im Gottesdienst bald wieder vergrämt hat. K. und seine Helfer haben nicht nur Bibellesung und (monologische) Meditation des Pfarrers einbezogen, sondern das Gespräch auch auf weiteres Basismaterial gegründet: Fragebogen, Modellgeschichten, Vorgespräch mit Kindern, Arbeitsbogen. Diese Vorarbeit trägt m. E. wesentlich dazu bei, daß K. mit Hilfe der Gespräche seinem homiletischen Ziel (sorgliche Gestaltung von Gottesdienst und Verkündigung) näher kam als mit dem traditionellen Monolog. Theoretische Ergebnisse und praktische Forderungen aus diesem gediegenen homiletischen Arbeitsbericht werden am Schluß in Thesen formuliert.

München

Winfried Blasig

MÜHL CHRISTOPH (Hg.), *Vaduzer Predigten*. Was Laien auf der Kirchenkanzel sagen. (159.) Benziger, Zürich 1979. Kart. sfr 19.80.

Am Reformationssonntag eines jeden Jahres lud die evang. Kirchengemeinde Vaduz (Liechtenstein) einen Schriftsteller oder Künstler ein, die Predigt zu halten. So entstanden Zeugnisse von Menschen, Katholiken wie Protestanten, die – jeder auf seine Art – das Christentum ernst nahmen und ihren Glauben viel unbefangener ausdrückten als die Mehrheit der berufsmäßigen Prediger beider Bekenntnisse.

München

Winfried Blasig

SPIRITUALITÄT

KRANZ GISBERT, *Sie lebten das Christentum*. 28. Biographien. (536 S., 20 Bildtafeln) 2. Aufl. Pustet, Regensburg 1975. Ln. DM 46.-.

Vf. ist einer von jenen Autoren, durch deren Arbeit die Heiligenbiographien ein neues Image